

Die künftige Kantonsschule Innerschwyz bietet 700 Jugendlichen in Schwyz Platz

Nach 160 Jahren soll das Theresianum Ingenbohl schliessen. Die Schule wird am Standort Schwyz mit der KKS zusammengelegt.

Jürg Auf der Maur

Freud und Leid liegen nahe beieinander. Geht es um die Mittelschulplanung im inneren Kantonsteil, sind es seit gestern genau 4,8 km, welche die Stimmung zwischen Schwyz und Ingenbohl ins Gegenteil kehren.

Nach zweijährigen Verhandlungen haben Bildungsdirektor Michael Stähli und Jürg Krummenacher als Präsident der Stiftung Theresianum Ingenbohl einen Grundsatzentscheid gefällt. Das Theresianum und das Kollegium Schwyz werden am Standort Schwyz zur gemeinsamen Kantonsschule Innerschwyz zusammengelegt. Sie soll 700 Schülerinnen und Schülern im inneren Kantonsteil eine moderne und attraktive Mittelschulbildung bieten.

Entsprechend geteilt sind die Reaktionen an den beiden bisherigen Standorten. Nicht nur KKS-Rektorin Lisa Oetiker freut sich. Auch Dominik Blunschy als Präsident der IG Kantonsschule Kollegium Schwyz gibt sich erleichtert.

«Das Schlimmste an der ganzen Situation war die anhaltende Unsicherheit für alle Beteiligten. Nun herrscht endlich Klarheit», hält er gegenüber dem «Bote der Urschweiz» fest. Blunschy ist überzeugt, dass mit dem jetzt bekannt gegebenen Grundsatzentscheid der Mittelschulstandort Schwyz wesentlich gestärkt werde.

Hohe Defizite führten zum Ende des Theresianums Ingenbohl

Anders sind die Reaktionen in der Gemeinde Ingenbohl. Der Gemeinderat bedauert es sehr, «dass die Schule in ihrer heutigen Form aufgrund der äusseren – vor allem finanziellen – Umstände die Türen schliessen muss», heisst es hier.

Der Gemeinderat sehe zwar die Chancen, welche aus der fusionierten Schule entstehen. «Aber bei den Verhandlungen um die Standortfrage hatte das Theresianum Ingenbohl wohl kaum die gleich langen Spiesse wie Schwyz, denn die Schule auf dem Klos-



Ende Schule: Auf dem Klosterhügel in Ingenbohl wird ab 2024 nicht mehr unterrichtet.

Bild: Andreas Seeholzer

«Nun herrscht endlich Klarheit für alle Beteiligten.»



Dominik Blunschy
Präsident IG KKS

terhügel hat vom Kanton Schwyz über Jahre nicht kostendeckende Beiträge erhalten.»

Dass diese nicht kostendeckenden Beiträge des Kantons und der Konkordatskantone eine grosse Rolle spielten, bestätigt auch Stiftungspräsident Jürg Krummenacher. «Die Unterdeckung, die daraus resultiert, beträgt mehr als 700 000 Franken pro Schuljahr. Dies, und ein leichter Rückgang der Schüler- und Schülerinnenzahlen in den letzten drei Jahren, hat trotz einschneidenden Sparmassnahmen zu Defiziten geführt, die mittelfristig nicht tragbar sind», so Krummenacher.

Der Entscheid schmerze, gerade weil damit eine 160-jährige Traditionsgeschichte und Pionierleistung zu Ende gehe (siehe Interview unten).

Der Grundsatzentscheid sieht vor, dass die aktuell rund 260 KKS-Schüler-

«Aus zwei Schulen entsteht eine ideale Schulgrösse.»



Michael Stähli
Bildungsdirektor

innen und -Schüler und die rund 330 Schülerinnen und Schüler des Theresianums ab Schuljahr 2024/25 am Standort Schwyz unterrichtet werden. «Die KKS bietet genügend Raum für rund 700 Schüler», so Stähli. «Aus heute zwei unterschiedlichen Schulen soll eine gemeinsame neue Kantonsschule entstehen, die mit einer idealen Schulgrösse und einem breiten Bildungsangebot attraktiv und zukunftsfähig sein wird.»

Für die Schüler wird sich vorderhand nichts ändern. Auch die Detailplanung wird nun erst an die Hand genommen. Offen sind die Folgen für das Personal. Es werden jedoch, so wurde gestern versichert, sozialverträgliche Lösungen gesucht. Offen ist auch, was das Parlament sagt und ob es zu einer Volksabstimmung kommt. Eine Änderung der Mittelschulverordnung soll schon bald vorgelegt werden.

Nachgefragt

«Das tut weh und ist über Schwyz hinaus ein grosser Verlust»

Das Theresianum Ingenbohl geht zu und wird in Schwyz zur neuen Kantonsschule Innerschwyz fusioniert. Jürg Krummenacher nimmt als Stiftungsratspräsident Stellung.

Im Vorfeld war die Rede von einer Hochzeit der beiden Schulen. Ist es nun eine Liebeshochzeit oder eine Zwangsehe?

Es ist sicher keine Liebeshochzeit, aber auch keine Zwangsehe. Letztlich ist es eine Vernunfttatsache. Mit dem Entscheid gehen auf dem Klosterhügel eine mehr als 160-jährige Tradition und eine grosse Pionierleistung der Klostersgemeinschaft zu Ende. Das tut weh und ist für Bildungslandschaft im Kanton und weit darüber hinaus ein grosser Verlust.

Was führte zum Entscheid?

Für den Entscheid des Stiftungsrates gaben letztlich zwei Gründe den Ausschlag. Zum einen die schwierige finanzielle

Situation. Zum anderen sieht der Stiftungsrat die Schwierigkeit, dass es im inneren Kantonsteil auf eine Distanz von fünf Kilometern mit einem vergleichsweise kleinen Einzugsgebiet zwei Mittel-



«Der Entscheid schafft nun für alle Beteiligten Klarheit», sagt Präsident Jürg Krummenacher. Bild: Jürg Auf der Maur

schulen gibt, die in einer Konkurrenz zueinander stehen. Wir sehen jedoch auch die Vorteile einer grösseren Schule.

Inwiefern?

Auf diese Weise kann ein vielfältiges und attraktives Mittelschulangebot im inneren Kantonsteil nachhaltig erhalten und weiterentwickelt werden.

War der Kanton also am längeren Hebel?

Der Kanton hat die Beiträge an die privaten Mittelschulen festgelegt. Er kann auch darüber entscheiden, wann und um wie viel die Beiträge erhöht werden. Insofern ist der Kanton vor diesem Grundsatzentscheid sicher am längeren Hebel.

Aber?

Der Stiftungsrat stand vor der Frage, ob er die Umsetzung des Postulats, das eine Erhöhung der Beiträge fordert,

abwarten oder der Zusammenführung der Schulen zustimmen will. Die erste Option wäre mit grossen Risiken und anhaltenden Unsicherheiten verbunden gewesen. Der Entscheid des Stiftungsrates schafft nun für alle Beteiligten Klarheit. Zudem erhält das Theresianum in der Übergangszeit finanzielle Sicherheit, weil der Kanton sich zur Defizitübernahme bereit erklärt hat.

Was passiert mit den Räumen, die künftig in Brunnen leer stehen?

Das ist offen. Eigentümer der Gebäude ist das Kloster. Trägerin des Theresianums ist seit 1996 eine unabhängige Stiftung. Diese ist in die Räumlichkeiten der Schulgebäude eingemietet und bezahlt einen Mietzins.

Offenbar gab es vonseiten des Klosters im letzten Moment noch Verkaufsangebote?

Ja, es gab ein Verkaufsangebot. Ich habe dies auch nie in Abrede gestellt, wie zu lesen war. Die Provinzleitung wollte ursprünglich die Gebäude im Baurecht abgeben. Das wollte der Kanton nicht. Aus diesem Grund hat sich die Provinzleitung entschieden, die Liegenschaft dem Kanton zum Verkauf anzubieten.

Scheiterten die Gespräche am Verkaufspreis? Verlangte das Kloster zu viel?

Nein, es kam gar nicht zu Verhandlungen. Der Kanton hat den Verzicht auf Verhandlungen und den Entscheid für den Standort KKS damit begründet, dass er Eigentümer der Liegenschaft in Schwyz ist. Auch habe der Kanton genügend Flächenreserven und benötige deshalb keinen Zukauf von grossen Liegenschaften.

Jürg Auf der Maur